

Gottes Rat und Scheiden

Ernst Freiherr von Feuchtersleben (1806–1849), vor 1826

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), 1839

Ziemlich gehalten

Bearbeitung von Arnold Mendelssohn (1809–1847)

op. 47

1. Es ist be-stimmt in Got - tes Rat, daß man vom Liebs-ten, was man hat, muss schei - den, muss
 2. So dir ge-schenkt ein Knösp-lein was, so tu es in ein Was-ser - glas, doch wis - se, doch
 3. Und hat dir Gott ein Lieb be-schert und hältst du sie recht in - nig wert, die Dei - ne, die

schei - den, wie - wohl doch nichts im Lauf der Welt dem Her - zen, ach! so
 wis - se: blüht mor - gen dir ein Rös - lein auf, es welkt wohl schon die
 Dei - ne, es wird nur we - nig Zeit wohl sein, da lässt sie dich so

sau - er fällt als schei - den, als schei - den, ja schei - - den.
 Nacht da-rauf, das wis - se, das wis - se, ja wis - - se!
 gar al - lein, dann wei - ne, dann wei - ne, ja wei - - ne!

4. Nun musst du mich auch recht ver-stehn, nun musst du mich auch recht ver - stehn, wenn Men-schen aus-ein -

ja, recht ver-stehn; *cresc.*

an-der gehn, so sa-gen sie: Auf Wie-der-sehn! Auf Wieder-sehn, auf Wie-der-sehn, auf Wie-der - sehnt!